

Ideen zur Diskussionsrunde 4 „Multiskalige prozessbasierte Reliefgenese/ Sedimentbudgets“

Liebe Junge Geomorphologen,

nun sind bereits wieder einige Tage seit dem Treffen in Herrischried ins Land gezogen, bei dem die Idee entstand, eine Diskussionsrunde u.a. zum Thema „Multiskalige prozessbasierte Reliefgenese/ Sedimentbudgets“ zu etablieren. Auf einer längeren Autofahrt hatten wir endlich einmal genug Zeit, uns einige erste Gedanken dazu zu machen. Zuerst einmal möchten wir uns kurz bedanken, dass wir die Runde begleiten dürfen. Wir beide möchten uns auch noch einmal kurz vorstellen, um eventuelle Unsicherheiten in manchen Teilgebieten des Themas zu „erklären“. Elisabeth Dietze, FU Berlin, hat in Dresden Geographie studiert und über das Regionalklima und die Isotopensignale von Eisbohrkernen der subtropischen Anden in Normal- und ENSO-Zeiten (Diplomarbeit) ihren Weg zu Spätquartären Seespiegelschwankungen im nördlichen Tibet-Plateau und damit über einen kleinen nordwestmexikanischen Umweg zurück zur Geomorphologie gefunden. Michael Dietze, TU Dresden, beschäftigt sich nach der Untersuchung sedimentpetrographisch - mineralogischer Eigenschaften quartärer Lagen und Modellierung ihrer Verbreitungsmuster im Tharandter Wald (Diplomarbeit) nun mit stone pavements and associated soils in arid environments as archives of landscape development. Wir beide untersuchen also im Wesentlichen Sedimentarchive und interpretieren diese, um Klima und Landschaften zu rekonstruieren.

Nun aber zu den wesentlichen Dingen in Bezug auf die Diskussionsrunde. Wir dachten, dass wir den Verteiler für unseren Themenbereich weit offen für jedermann halten sollten. Daher zuerst einmal die Anfrage an die ganze Runde, wer sich am Großthema „Multiskalige prozessbasierte Reliefgenese & Sedimentbudgets“ beteiligen möchte. Wir würden aus euren positiven Antwortmails einen Verteiler generieren und zukünftig darüber alle weiteren Informationen zirkulieren lassen. Wir lassen den Verteiler offen für alle, die nachträglich etwas beisteuern wollen. Alle wesentlichen Mails bis zum „Beitritt“ können dann jederzeit nachgesandt werden.

Um nicht allzu viel im Brei zu stochern würden wir kurz umreißen, wie wir das Thema beim Herrischrieder Treffen verstanden haben. Unter der Rubrik „multiskalig“ verstanden wir zeitlich wie räumlich verschiedene Skalenschnitte. Daher auch die vier potentiellen Arbeitsgebiete Hochgebirge, Mittelgebirge, Tiefland, Küste(?) sowie die vier Zeitschnitte Tertiär, Pleistozän, Holozän, „Anthropozän“, wobei diese Schlagworte nur erst einmal grob umrunden sollen. Sich zeitlich noch jenseits des Tertiärs zu bewegen würde wohl sicherlich abenteuerlich werden. Die alpidisch angelegten Rahmenbedingungen stellen u. E. eine gute Startlinie für die Reliefentwicklung in Mitteleuropa dar. Durch welche Fragestellung könnten diese acht Schnurenden miteinander verbunden werden? Die Fragestellung sollte für alle bzw. einzelne Räume und Zeiten mehr oder weniger anwendbar und interessant sein. Alternativ könnte man überlegen, jeden Raum mit einer Zeit zu verknüpfen, was sich bei den jeweiligen Archiven mitunter anbietet, doch andererseits die Klammer um ein potentiell Projektbündel infrage stellen könnte. Oder ist es gar nicht erst zielführend, alle vier Räume und Zeiten zu integrieren?

Dabei würden wir gern folgende Probleme diskutieren:

- Welche theoretischen & methodischen Ansätze stellen wir unter den Schirm Multiskalenanalyse? Wir denken, dass unbedingt quantitativ arbeitende Techniken strapaziert werden sollen. Eine Sedimentbilanz wäre ein Beispiel dafür. Gibt es noch weitere interessante Ansätze? Wenn Sedimentbilanz, in welchem Prozessregime bewegen wir uns dann

(fluviatil, äolisch, gravitativ...)?

- Welche Prozesse und Formen sind für die jeweilige Zeitspanne (Skale) relevant und bearbeitbar?
- Wo gibt es entsprechende Archive und geeignete Untersuchungsgebiete für die jeweiligen Zeiten in den genannten Räumen? Wo finden wir Material, mit dem wir adäquat arbeiten können? Finden wir z. B. Sedimente aus dem Tertiär im Hochgebirge und Vorland oder pleistozänes Material an der Küste, mit dem sich im Rahmen der Fragestellung umgehen lässt?
- Welche Arbeitsgebietsgröße ist praktikabel, aussagekräftig, bearbeitbar? Sollte diese Größe für alle Zeitschnitte und Untersuchungsräume ähnlich sein, damit die Skalen vergleichbar sind?
- Welche Nachbardisziplinen lassen sich sinnvollerweise einbeziehen (da Alleskönner ja eben nicht unbedingt Alles-Selber-Macher heißen muss :-)?
- Sollten wir von vornherein einige Begriffe/ Themen aus Praktikabilitäts- oder Kausalitätsgründen ausklammern? Wenn ja, welche?

Nun noch einige Dinge zur Umsetzung der Geschichte. Wir sollten im Hinterkopf behalten, dass persönliche Treffen neben der Email-Diskussion sehr effektiv und wichtig sind. Nachdem wir Ideen für potentielle Fragestellungen entwickelt haben, würden wir ein Treffen organisieren bzw. ein Treffen mit irgendeiner passenden Tagung verknüpfen, an der viele Junge Geomorphologen teilnehmen können. Inhalt des Treffens können dann Impulsreferate zu den potentiellen Fragestellungen als Diskussionsgrundlage sein bzw. auch erste Aufsatzbesprechungen zu konzeptionellen bzw. methodischen Ansätzen. Ziel des Treffens/ der Treffen ist aus unserer Sicht die Konkretisierung der Fragestellung sowie der Austausch von Wissen zwischen den Teilnehmern. Auch geeignete Arbeitsgebiete könnten bereits diskutiert und ausgewählt werden.

Soviel erst einmal zu den ersten, evtl. auch etwas wirren Ideen im Rahmen der Fragestellungsfindung. Wir hoffen, das Thema halbwegs getroffen und euch nicht überfahren zu haben und freuen uns schon auf rege Korrespondenz.

Elisabeth & Michael Dietze

Für alle, die sich nicht für das Thema begeistern können, soll diese Mail dennoch kein Spam sein und wenigstens den grauen Alltag erhellen mit folgendem Link: www.ruthe.de